

MENTALISIEREN ALS PÄDAGOGISCHE RESSOURCE

MAG. GERHARD GARTNER

Mentalisieren kann, vereinfacht ausgedrückt, als die erlernte Fähigkeit verstanden werden, dem eigenen Verhalten und dem anderer Menschen einen Sinn zuzuschreiben. Es hilft, sich selbst und andere besser zu verstehen und die eigenen Emotionen zu regulieren, indem man sich von außen und andere von innen zu betrachten versucht. Die kognitive Fähigkeit, eigene und fremde Gedanken, Gefühle, Absichten und Wünsche zu reflektieren, entwickelt sich im Kern in den ersten vier Lebensjahren, also in der Zeit, in der auch das Selbst Gestalt gewinnt. Die Entwicklung verläuft in mehreren Phasen, von solchen mit noch schwacher Reflexionskraft bis zu einer reifen Mentalisierungsfähigkeit. Unter Stress kann die Fähigkeit zu mentalisieren immer wieder Einbrüche erleben und so ein beziehungsorientiertes Kommunizieren erheblich erschweren.

Das Konzept des Mentalisierens wurde ursprünglich in London von einer Forschungsgruppe rund um den Psychoanalytiker Peter Fonagy entwickelt und wird inzwischen weltweit beforscht. Während vor allem Studien zum klinischen Bereich vorhanden sind, wird die Relevanz des Konzeptes für die Pädagogik erst jüngst untersucht. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Fähigkeit zu mentalisieren eine gesundheitsfördernde Ressource darstellen kann. Weiters dürfte sie auch für den Prozess der Wissensvermittlung bzw. Wissensübernahme eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Die Bereitschaft und das Interesse sich in andere zu versetzen wird als vertrauensförderlich erlebt. Dieses Vertrauen bildet die Grundlage, auf der Wissenstransfer möglich wird. Pädagogische Autorität braucht dieses Vertrauen, damit sie in ihrer Kompetenz wirksam sein kann.

Die Reflexionskompetenz von Lehrkräften zu stärken ist schon lange ein Anliegen einer qualifizierten Aus- und Weiterbildung. Mit dem Konzept des Mentalisierens eröffnen sich neue, wissenschaftlich fundierte Wege des Lernens und Lehrens besonders in den Bereichen der interpersonellen wie der Selbstkompetenzen. Eine gefestigte Mentalisierungsfähigkeit kommt allen Schulpartner*innen und nicht zuletzt der Organisation Schule insgesamt zugute, indem sie ein besseres Miteinander auf verschiedensten Ebenen fördern kann.

Schwarzer, Nicola-Hans (2019): Mentalisieren als schützende Ressource. Springer.

Gingelmaier, St. u.a. (2018): Handbuch mentalisierungsbasierte Pädagogik. Vandenhoeck & Ruprecht.